

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

N 43.

59. Jahrgang.
Donnerstag, den 22. Februar

1912.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1911 bestrittenen Verläge

a) an Viehseuchen-Entschädigungen (Verordnung vom 4. März 1881, Gef.- und V.-Bl. S. 13 flg.),

b) an Entschädigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 und Ausführungs-Verordnung vom 2. November 1906, Gef. u. V.-Bl. S. 74 und 364 flg.).

sind nach der Viehaufzeichnung vom 1. Dezember 1911 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

Pferd zu a: 1 M. 81 Pf.,

Rind unter 3 Monaten zu a: 64 Pf.,

Rind von 3 Monaten und darüber zu a: 64 Pf.,

zu b: 1 M. 57 Pf., zusammen 2 M. 21 Pf.,

sowie

für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Rind von 3 Monaten und darüber zu b: 1 M. 57 Pf.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnächst durch die Gemeindebehörden. Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem jetzigen Verfahren.

Dresden, am 16. Februar 1912.

Ministerium des Innern.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die endgültige Präsidentenwahl. Die erneute Präsidentenwahl wird im Reichstage voraussichtlich am 13. März stattfinden. Innerhalb der bürgerlichen Fraktionen sind Besprechungen über diese neue Wahl bereits eingeleitet worden.

Die Anerkennung der chinesischen Republik. Ueber die Anerkennung der neuen chinesischen Republik durch die Reichsregierung erzählt das hirsche Telegraphenbureau von unterrichteter Seite folgendes: Nach Abtattung der Mandschuynastie machte der Berliner chinesische Gesandte Mitteilung von diesem Staatsakt, und legte dann, da er als Vertreter des Kaisers, und nicht der Republik hier akkreditiert ist, seinen Posten nieder. Auf Wunsch der neuer Regierung führt er jedoch vorläufig inoffiziell die Geschäfte weiter. In der Frage der Anerkennung der Republik werde die Reichsregierung genau so verfahren, wie seinerzeit gegenüber Portugal. Sobald die konstituierende Nationalversammlung die Verfassung bestätigt und den Präsidenten definitiv gewählt hat, werde man, nach Verständigung mit den übrigen Großmächten, nicht zögern, die neue Staatsform Chinas anzuerkennen.

Deutsch-englische Verständigungs-Konferenz. Professor Harnad wird mit verschiedenen Parlamentariern und Mitgliedern der deutschen Abteilung der Friedensliga der Weislichen der am 14. und 15. Mai in London unter Vorsitz Lord Courtneys tagenden deutsch-englischen Verständigungskonferenz beiwohnen.

Herr Scheidemann. Wie verlautet, hat der erste Vizepräsident des Reichstages, Scheidemann, seine Karte bei allen Reichs- und Staatsbehörden abgegeben; nur im Reichskanzlerpalais hat er diesen Höflichkeitssatz unterlassen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser. Der ehemalige Finanzminister Ritter Dr. von Bilinski wurde zum gemeinsamen Finanzminister ernannt und am Montag vom Kaiser in Audienz empfangen.

Weitere Veränderungen im Ministerium. Wie die Wiener Zeitung meldet, hat der Kaiser den Sektionschef im Ministerium des Innern Grafen Esterhazy seiner Bitte gemäß von seinem Posten entbunden und unter Verleihung des Titels und Charakters eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters zur Disposition gestellt.

Italien.

Eine italienisch-österreichische Flottenabmachung? Die Nautische Rundschau in Bonn veröffentlicht einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Welches sind die Grundlagen eines Flotteneinvernehmens zwischen Italien und Oesterreich im Mittelmeer?“ Der Artikel beginnt mit der Feststellung, daß der Dreibund zwar erneuert werden werde, daß jedoch einige Änderungen des Vertrages zwischen Italien und seinen Verbündeten notwendig seien. Der Zweck des Dreibundes sei vor allen Dingen, eine starke Flotte zur Verfügung zu haben, die eventl. die Triple-Entente die Spitze bieten könne. Diese Flotte hätten vornehmlich Italien und Oesterreich zu stellen. Darum müßten zunächst die Beziehungen der beiden Regierungen und Völker zueinander freundschaftlicher gestaltet werden. Oesterreich könne ohne Sorge dem Ausbau der italienischen Flotte zusehen, während Italien über den Zweck einer Vergrößerung der österreichischen Flotte berechtigtes Mißtrauen hege, weil eine Vergrößerung der österreichischen Flotte besonders gegen Italien gerichtet sei. Deshalb müßte festgelegt werden, in welchem Verhältnis die beiden Mächte ihre

Seestreitmacht vergrößern könnten. Italien schlägt vor, daß das Verhältnis sich wie drei zu zwei stelle. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß bei Ablauf des Dreibundvertrages der neue Vertrag so gemacht werden müsse, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich günstiger gestalten.

England.

Zum englischen Generalstreik. Die Lage in Bezug auf den bevorstehenden Kohlenarbeiterstreik ist ziemlich unverändert. Die öffentliche Meinung geht dahin, daß eine Intervention seitens der Regierung nur noch eine Frage von Stunden sei. Auch die Militärbehörden haben die Entsendung von Infanterie und Kavallerie in die Kohlenbezirke gestärkt. Umfangreiche Vorkehrungen für eine Versorgung der Truppen für 2 bis 3 Monate sind getroffen worden. Die Stärke der mobilisierten Truppen steht im Verhältnis zu der ersten Lage in den Auslandsgebieten. Das Militär wird in erster Linie darauf bedacht sein, eine Zerstörung der Bergwerke zu verhindern. Besondere Maßnahmen sind in Wales getroffen worden, wo, wie bei früheren Streifen, Unruhen ersterer Art zu befürchten sind.

Türkei.

Intervention der Mächte auf Kreta. Der „Exchange Telegraph“ meldet, daß der türkische Botschafter in London seiner Regierung mitgeteilt hat, daß er von Sir Edward Grey die Versicherung erhalten habe, die Großmächte würden, sobald der Status quo auf Kreta gefährdet sei, intervenieren und Truppen auf der Insel landen.

Afrika.

Italienische Verluste. Einer vom türkischen Kriegsministerium eingelassenen Depesche zufolge griffen die türkischen Truppen am 13. Februar Derina an und drangen nach dreistündigem Kampfe in zwei Frits westlich von Djebel El Akabah ein, welche sie teilweise zerstörten. Die Italiener, die während des Kampfes durch das Feuer ihrer Schiffe unterstützt wurden, hatten beträchtliche Verluste.

Persien.

Ein Millionenvorschuß. Die am Montag überreichte englisch-russische Note bietet Persien einen Vorschuß von vier Millionen zu 7 Prozent an. Dafür erwarten die beiden Mächte, daß Persien erstens sofort die Prinzipien des englisch-russischen Abkommens annehmen wird, zweitens die Fidsais und anderen irregulären Truppen entläßt, sobald der Erzschah und sein Bruder Persien verlassen haben, drittens eine kleine effektive Armee organisiert und viertens sich mit Mohammed Ali auf Grund der mündlichen englisch-russischen Vorschläge vom 6. Juli verständigt.

China.

Die fünffarbige Flagge hoch! Der republikanische Oberbefehlshaber der Mandschurei, Liantienwei, hat den früheren Generalgouverneur Tschaoerhün und die Kommandeure der ehemaligen kaiserlichen Truppen davon benachrichtigt, daß die Republikaner die Kriegsoperationen in denjenigen Städten und Ortschaften der Mandschurei einstellen würden, deren Behörden und Besatzungen die fünffarbige Flagge der Republik aufziehen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 21. Februar. Nach dem glühenden Fastnachtsschauspiel das nüchterne Grau in Grau des Aschermittwochs. Der Name hängt mit einem Ritus der katholischen Kirche zusammen. Am Altare knien die Gläubigen nieder. Der Priester bestreicht ihnen kreuzförmig die Stirn mit eigens dazu geweihter Palmenasche und spricht die lateinische Formel: „Gedente,

o Mensch, daß du Staub bist und daß du wieder zu Staube werden wirst!“ Vielleicht darf man auch an die Mahnungen der alttestamentlichen Propheten denken, die vom Busstun in Sack und Asche reden. Unter den volkstümlichen Bräuchen des Tages nahm früher das Aschern oder Aschekehren eine Hauptrolle ein. Auch jetzt sieht man noch, daß die Kinder mit Tannenzweigen umherziehen, die Erwachsenen scherzweise schiagen und etwa rufen: „Aschekehren, Langes Leben, müßt mir auch 'nen Dreier geben!“ Für die Großen bedeutet der Aschermittwoch vielfach einen recht beträchtlichen Kaptenjammer. Und man weiß es ja, es gibt einen physischen und einen moralischen. Manchmal kommt beides zusammen, und dann ist's wahrlich keine vernünftige Sache. Ein schwerer Kopf und ein leichter Geldbeutel — vorher war's umgekehrt, und so ist jedenfalls für allerlei trübe Betrachtungen bestens geforgt. Ernsthaftige Aschermittwochs Betrachtungen sind überhaupt ein gutes und nütliches Ding. Sie zeigen oft mit einer verblüffenden Deutlichkeit, wie sehr doch die Welt an gewisse graue Alltagsstatsachen gebunden ist; wie jeder bloße Schein einer rapiden Vergänglichkeit unterworfen bleibt; und wie das rauhe, harte Leben uns prüft, wir mögen wollen oder nicht. Aschermittwoch ist eine psychologische Notwendigkeit. Auch deshalb, weil eben nur im Wechsel von Vergnügen und unerbittlicher Tagesarbeit ein bestimmter Reiz liegt, und das ist wieder eine Glücksquelle fürs menschliche Leben. Oder ein anderer Bild: ohne die Aschermittwochsreflexion würden sich die helleren Saitenlänge des Daseins in ein zweckloses Nichts verlieren. Und ein bißchen Resignation, was schadet's denn? Kautendelns Liebes aus der „Versunkenen Glocke“ deutet eine brauchbare Lebensweisheit an: Kann es nicht sein — füg' ich mich drein . . .

Eibenstock, 21. Febr. Auch in unserer engeren Heimat zeigen sich innerhalb der nationalliberalen Partei unerquickliche Gegensätze. So wird jetzt im „Ergeb. Volksfreund“ auf die Entschuldigungen der Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen unseres Wahlkreises folgende Entgegnung veröffentlicht: „Essentielle Anerkennung für Herrn Alexander Wiltsch in Schneeberg für sein Vorgehen und die Begründung seines Austritts aus der nationalliberalen Partei. Zum mindesten ist der persönliche, unwürdige Schlußsatz in der gestrigen Erwiderung der Vertrauensmänner- und Mitgliederversammlung des nationalliberalen Vereins gegenüber einem so verdienstvollen Partei-Mitglied vollständig deplaziert. Es muß dies unbedingt zum Schaden der eigenen Partei führen. Viele Mitglieder der nationalliberalen Partei.“

Leipzig, 18. Februar. Ueber den Fall Hefler wird noch berichtet, daß die Kugel dem Schutzmann Höcke nicht entfernt werden konnte und daß es daher nicht ausgeschlossen ist, daß der Beamte die Kugel zeitweilig im Körper tragen muß. Dem zur Tat benutzten Revolver will sich Hefler vor drei Jahren selbst angefertigt und bei seinen nächtlichen Streifzügen stets bei sich geführt haben. Immer ist er auch in Begleitung seiner Geliebten gewesen, die die Auspafferin gemacht hat, wenn der Verbrecher einen Einbruch verübt hat. Zwei Tage vor seiner Festnahme hatte Hefler einem Uhrmacher in der Weißenseifer Str. einen Besuch abstatten wollen, und er hatte auch bereits mit einem Zentrumsbohrer 16 Löcher in eine Tür des Geschäftslokals gebohrt, als eine Störung eintrat und der Spitzbube mit leeren Händen abziehen mußte.

Chemnitz, 21. Februar. Vorstand und Ausschuß des Nationalliberalen Vereins zu Chemnitz haben eine Resolution gefaßt, in der sie das Verhalten des Teiles der nationalliberalen Reichstagsfraktion, der für die Wahl der Abgeordneten Bebel und Scheidemann in das Präsidium des Reichstags gestimmt hat, bedauern und mißbilligen.

Burgen, 17. Februar. Die Brandstifter, die vor Wochen schon ihr Unwesen in unserer Umgebung